

SOLWODI

Solidarity with
women in distress

Solidarität mit
Frauen in Not



Rundbrief

Nr. 89, September 2011



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte,

wir melden uns wieder mit unserem neuen Rundbrief und hoffen, dass Sie trotz des eher herbstlichen Sommers angenehme Tage verbringen konnten. SOLWODI ist wie immer nah dran am Thema Frauenhandel, wie Sie auch in dieser Ausgabe sehen. Wir erleben, dass die Diskussion über Prostitution und Sexualität zunehmend von Entgrenzung geprägt ist. Es stellt sich die Frage, in was für einer Gesellschaft wir eigentlich leben wollen. Wir freuen uns jedenfalls, dass es uns immer wieder gelingt, Frauen in scheinbar aussichtslosen Situationen zu helfen und dass unsere Arbeit Früchte trägt.

Mit der Darstellung unserer Positionen bei verschiedenen Veranstaltungen wollen wir andere, ein gesellschaftliches Miteinander fördernde Akzente setzen. Deshalb freuen wir uns über den großen Kreis der AbonentInnen unseres Rundbriefs, die unsere Aktivitäten verfolgen. Auch diesmal herzlichen Dank für Ihre finanzielle oder ehrenamtliche Unterstützung, die unsere Arbeit ermöglicht. Wir bleiben am Ball und wünschen Ihnen eine sorgenfreie Zeit!

Ihre Sr. Lea

Gute Kooperation mit der Koblenzer Justitia

Seit Jahren arbeitet SOLWODI sehr gut mit den Koblenzer Strafverfolgungsbehörden zusammen. Die interdisziplinäre Kooperation wurde langjährig aufgebaut und wird ständig weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit findet unter anderem statt bei der Durchführung von Schulungen und regelmäßigem Fachaustausch, zum Beispiel zum ZeugInnenschutz. Leider scheint die gute Vernetzung jetzt gefährdet. Denn es werden Überlegungen verhandelt, nach denen das Oberlandesgericht und die Generalstaatsanwaltschaft Koblenz mit den Justizinstitutionen in Zweibrücken zusammengelegt werden sollen - aber nicht am größeren Standort Koblenz, sondern in Zweibrücken. Immer wieder werden Institutionen zusammengelegt. Die Arbeitseinheiten sind dann größer und der Anonymisierung wird Vor-schub geleistet. Häufig sind die Wege nach einer Fusion weiter und einzelne Verantwortliche müssen ein breiteres Arbeitsspektrum bewältigen. Oft genannte Fusionsgründe sind Einspareffekte, die aber später doch nicht realisierbar sind. Da unsere Kooperation durch eine Ortsverlagerung leiden und aufgrund der Entfernung nicht mehr in dieser Qualität aufrecht erhalten werden könnte, schickten wir eine Stellungnahme an das Ministerium der Justiz und für Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, in der wir unsere Gegenargumente darlegen. Sie finden diese auf unserer Website unter "Politische Stellungnahme". Es liegt uns viel daran, den direkten Draht zur Koblenzer Justitia zu erhalten: schließlich tragen wir mit unserer Arbeit auch zum Erhalt des Rechtsstaats bei.

Inhalt

**Gute Kooperation mit der
Koblenzer Justitia** Seite 1

**Menschenrechte ernst
nehmen** Seite 1

**Ein Zeitungsartikel und
die Folgen** Seite 2

**Bericht über eine Rückkehr-
erin** Seite 2

SOLWODI im Blumenmeer
Seite 3

"Weizen mitten im Unkraut"
Seite 3

**Was macht ein Ball im
Kirchenraum?** Seite 4

Nachgehakt Seite 4

Termine Seite 4

Impressum Seite 4



- Ein starker Partner im Land -

SOLWODI wird unterstützt
von der Lotto Stiftung
Rheinland-Pfalz.

Für diese Unterstützung
danken wir ganz herzlich.

Menschenrechte ernst nehmen

"Menschenrechte ernst nehmen - Theorie und Praxis am Beispiel Wasser und Bildung" heißt unsere Diskussionsveranstaltung, die wir am Weltfriedenstag, dem 21. September 2011, im Sitzungssaal der Stadt Koblenz durchführten. Die UNESCO begrüßte unsere Veranstaltung im Rahmen ihrer Aktionstage "Bildung für Nachhaltige Entwicklung" (BNE). Die gleichlautende Dekade der Vereinten Nationen dauert von 2005-2014. Sie hat das Ziel aufzuzeigen, dass heutiges Handeln Einfluss hat auf nachfolgende Generationen in allen Weltregionen. Einen Veranstaltungsbericht dazu finden Sie ab Ende September auf unserer Website unter "Termin-Rückblicke".

Ein Zeitungsartikel und die Folgen

"Lilja", das Streetwork-Projekt von SOLWODI Oberhausen, hat eine Debatte angestoßen: über die Prostitution und den Umgang damit. Im Juli stellten unsere Mitarbeiterinnen den Verantwortlichen aus der kommunalen Sozialpolitik das Projekt Lilja vor. Ausführlich und sehr offen berichtete die Zeitung "Der Westen" (WAZ) über den Arbeitsalltag und die Erfahrung, dass Zwangsprostitution eher Regel als Ausnahme ist.

"Sehr differenzierte Aussagen" trafen dann die PolitikerInnen, wie "Der Westen" im Nachgang schrieb. Prostituierte übten ihren Beruf in der Regel aus einer Notlage heraus aus, ist etwa die Meinung von Regina Boos (FDP). Für eine Heraufsetzung des Mindestalters für Prostitution von 18 auf 21 Jahre sprach sich Ulrike Willing-Spielmann (CDU) aus. Angelika Jäntsch (SPD) plädiert für menschenwürdige Bedingungen in diesem "Gewerbe". Auch ein Bordellbesitzer meldete sich zu Wort. Lilja habe ein "einseitiges Bild von den dortigen Prostituierten gezeichnet", meint er, und charakterisiert einige der Prostituierten in seinem Haus als "aufgeklärte, selbstständige Frauen" im Alter zwischen 25

und 66 Jahren. Einige prostituierten sich nur, um sich eine Fernreise zu leisten. Als "Verrohung" bezeichnet er die immer extremeren "Sex-Gelüste der Freier" und fordert härtere Gesetze wie Sexverbot ohne Kondom und Gesundheitskontrollen.

Einige der betroffenen Frauen verfolgten die Angelegenheit aufmerksam und gaben den Mitarbeiterinnen von SOLWODI folgende Rückmeldungen: Es ist gut, dass ihr die Situation auf den Punkt gebracht und die Verhältnisse beim Namen genannt habt. Die Zuhälter haben das Sagen. Die Frau zum Beispiel, die im Zimmer nebenan arbeitet, war zwei Tage im Krankenhaus. Direkt danach war sie wieder in der Prostitution be-

schäftigt. Welche Frau macht das freiwillig? Andere Frauen waren sauer auf unseren Bericht über die Situation in der Prostitution. Sie arbeiten als selbstständige Prostituierte und meinen, jene Frauen, die für Zuhälter arbeiten, seien dumm und selbst schuld an ihren Problemen. Trotzdem erlebte das SOLWODI-Projekt Lilja in den letzten Wochen einen Ansturm von Anfragen hilfesuchender Frauen. Die Bitten um Unterstützung beim Ausstieg aus der Prostitution sind nach wie vor ungebrochen.

Haben Sie eine Meinung zu dieser Angelegenheit und möchten uns diese mitteilen? Das würde uns sehr interessieren. Leserbriefe bitte an info@solwodi.de.

"Ich würde alles tun, damit meine Kinder zur Schule gehen können!"

Bericht von SOLWODI-Mitarbeiterin Oanh Tran über eine motivierte Rückkehrerin

"Ich war Bauhelferin" sagte sie. Ich sagte: "Dann musst du sicher viele Muskeln haben!" Sie lachte. Als ich schließlich nach Berlin fuhr und sie in der Abschiebehaft besuchte, wirkte sie zwar relativ kräftig, aber alles andere als stark. Ich sah ihr an, dass sie viel mitgemacht hatte.

Sie begann zu erzählen. Als Bauhelferin verdiente sie in Vietnam nicht viel. Ihr Mann kämpfte jahrelang gegen eine schwere Nierenkrankheit an. Als er starb, blieben sie und die vier Kinder allein zurück. In ihrer Heimat im Norden Vietnams herrschten noch die alten Strukturen. Jede Familie bekam nur ein kleines Stück Land zugeteilt, auf dem sie Reis anbauen und sich selbst versorgen konnte. Neues Land dazu zu kaufen oder das eigene Land zu verkaufen war nicht möglich. Wenn die Ernten gut ausfielen, reichte es, um nicht zu verhungern. Doch etwas leisten konnte die Familie sich damit nicht und eine gute Schulbildung für die Kinder schien unmöglich. Deshalb brachte sie ihre jüngste Tochter zu ihrer Schwester, übergab dem ältesten Sohn die Verantwortung für die anderen beiden kleineren Geschwister und verließ Vietnam 2008 in Richtung Deutschland. Wer das liest, wird sich fragen, warum

sie das Geld für die Reise nach Deutschland nicht lieber in eine Existenzgründung in der Heimat investierte. Den Grund dafür erfuhr ich bei meinem letzten Besuch in Vietnam im Juni 2011, als



ich dort mit einigen Rückkehrerinnen und meinen Bekannten sprach. Es ist sehr schwer, in Vietnam einen Kredit für ein Geschäft im eigenen Land zu bekommen. Einen Kredit für die Reise ins westliche Ausland jedoch vergeben die Kreditgeber umso einfacher. Denn die Aussichten auf eine profitable Arbeit im

Ausland werden höher eingeschätzt als in Vietnam.

Wie fast alle, die von Schleusern nach Deutschland gebracht wurden, ging auch sie ins Asylheim. Ihr Antrag auf Asyl wurde jedoch abgelehnt und so tauchte sie unter. Um die hohen Schulden für ihre Reise nach Deutschland abzubezahlen, arbeitete sie schwarz. Eine Weile funktionierte dies ganz gut, doch dann gab es plötzlich keine Arbeit mehr und sie musste sich etwas Neues einfallen lassen. Für 4.000 Euro ließ sie sich nach England einschleusen und arbeitete auch dort illegal. Als sie gerade die 4.000 Euro für die Reise abbezahlt hatte, wurde sie jedoch von der Polizei erwischt und nach Deutschland abgeschoben.

Dort lernte ich Ngoc* im April 2011, kurz vor ihrer Ausreise nach Vietnam, in der Abschiebehaft in Berlin kennen. Eine Mitarbeiterin von SOLWODI besucht dort einmal in der Woche die Frauen,

spricht ihnen Mut zu und klärt sie über ihre Möglichkeiten auf. Wenn es Schwierigkeiten bei der Verständigung mit Vietnamesinnen gibt, werde ich häufig als Übersetzerin hinzugezogen. Ngoc hatte nun zwar keine Schulden mehr, aber auch kein Geld für einen Neustart in Vietnam. Mit Hilfe unseres Rückkehrprojektes kann sie auf ihrem Grundstück einen kleinen Kiosk eröffnen, um

sich und ihre Familie zu ernähren. Im Juni 2011 besuchte ich sie in ihrem Heimatdorf im Vietnam und sprach mit ihr über ihre Zukunftspläne. Kurz nach ihrer Rückkehr hatte sie ihre jüngste Tochter bei ihrer Schwester besucht. Ihr größter Wunsch ist es, das Kind wieder zu sich zu holen, sobald sich ihre Situation stabilisiert hat. Auf meine Frage, ob sie noch einmal nach Deutschland reisen

wird, antwortete Ngoc: "Nein! Wenn SOLWODI mich unterstützt, gehe ich nicht mehr weg. Von dem Darlehen kann ich mir eine Existenz aufbauen. Dann kann ich sicher sein, dass meine Kinder die Chance haben, etwas zu lernen. Ich würde alles tun, damit meine Kinder zur Schule gehen können!"

**Name geändert*



SOLWODI im Blumenmeer

Sehr abwechslungsreich und außerdem gut besucht war der 17. Juli 2011, der Aktionstag von SOLWODI auf der BUGA in Koblenz. Der Platz vor der Rheinland-Pfalz-Bühne auf der Festung Ehrenbreitstein war voll besetzt, viele Gäste verfolgten das ganze Programm: Angefangen von der Begrüßung durch Sr. Lea Ackermann, über den Kinderchor "mini-MAXI-Singers" Koblenz, einem Theaterstück zum Thema Zwangsheirat, der Tanz-

gruppe Djamilya aus Simmern, einer Diskussionsrunde zu Menschenhandel und Zwangsprostitution, bis zur belebenden Musik von Django Reinhardt und Band.

Ein Publikumsmagnet für die jüngeren Gäste war unser "Rad der Wahrheit". Es funktionierte ähnlich wie ein Glücksrad, nur dass auf jeden Fall ein Gewinn dabei herauskam: Wer am Rad der Wahrheit drehte und auf einer bestimmten Farbe landete, bekam eine Kurzgeschichte aus dem realen Leben und eine Süßigkeit. Auch eine ungewöhnliche Fotoaktion führten die Mitarbeiterinnen von SOLWODI durch. Sie stand unter dem Motto "Ich sag es nicht durch die Blume, sondern ganz direkt - mit Blume" und soll ein symbolisches Zeichen gegen Gewalt an Frauen setzen. Was dabei herauskam, können Sie sich auf unserer Internetseite ansehen.



"Weizen mitten im Unkraut" - SOLWODI diskutierte auf der BUGA

Nicht in der Ohnmacht verweilen und sich von Mächtigen bestimmen lassen. Hinausgehen, einen Beruf ergreifen und für eigene Anliegen selbst eintreten. "Dazu wollen wir ohnmächtige Frauen ermächtigen", betonte Sr. Lea Ackermann bei einer Diskussionsrunde auf der Rheinland-Pfalz-Bühne im Rahmen der BUGA Koblenz.

Mit von der Partie war auch Prof. Dr. Fritz Köster, der SOLWODI seit den Anfängen 1985 begleitet. Er glaubt, dass sich Männer und Frauen auf ihre ganz persönliche Art emanzipieren und versuchen sollten, bestimmte Weltverhältnisse besser zu machen. Pater Köster setzt dabei auf zwei Ebenen: "Von unten muss das Selbstbewusstsein wachsen und von oben - auf Ebene der Vereinten Nationen - müssen deklarierte Menschenrechte umgesetzt sowie Verstöße dagegen geahndet werden."

Emanzipatorische Fortschritte wurden durchaus gewürdigt im Laufe der Diskussion. Frauen in einer Beziehung werden zunehmend zu Partnerinnen und

Männererkennen, dass sie mit einer Partnerin ein erfolgreicher Leben führen als mit einem Anhängsel. In Bezug auf die als Gewerbe betriebene Prostitution sieht Sr. Lea Ackermann Änderungsbedarf. Wie in Schweden müsse auch in Deutschland die Nachfrage von Freiern nach sexuellen Dienstleistungen insbesondere von zwangsprostituierten Frauen unter Strafe gestellt werden: "Es kann nicht sein, dass eine Hälfte der Bevölkerung die andere Hälfte aufkaufen kann." Das Ziel formuliert die Ordensschwester wie folgt: "Die Hälfte des Himmels den Frauen. Die Hälfte der Erde den Frauen. Die Hälfte der Macht den Frauen."

Auf die Frage nach den Werten schließlich fokussierte Pater Köster die Diskussion. Die Wertvorstellungen bestimmten wesentlich die Situation und das Klima in der Gesellschaft. Bei manchen drehen sich diese vorwiegend um Geld, Essen, Trinken und Sex. Dabei stünde vielmehr die Überlegung an, was mit der Menschenwürde gemeint ist und wie darauf aufbauende Wertvorstellungen durchsetzbar sind. Der Theologieprofessor will dabei das konstruktive Engagement vieler Initiativen geschätzt wissen, anstatt ausschließlich noch ungelöste Probleme in den Fokus der Betrachtungen zu stellen. Er will, dass der "Weizen mitten im Unkraut" wächst.

Was macht ein Ball im Kirchenraum?

Nun ist die Frauenfußball-WM schon eine Weile her, bei SOLWODI aber ist sie immer noch präsent. Denn unsere Kontaktstelle Ostalb mischte kräftig mit und stellte in Kooperation mit der Stadt Aalen, dem Katholischen Deutschen Frauenbund, den Kirchen und dem Württembergischen Fußballverband ein außergewöhnliches Programm auf die



Beine, über das auch viel in der Presse berichtet wurde: Zum Auftakt gab es einen "Fußballgottesdienst" unter dem Motto "Frauen am Ball - für Vielfalt und Integration". Ein Ball als Weltkugel machte seine Runde im großen Kirchenraum, viele Gäste waren überrascht über diesen sportlichen Gottesdienst. An Infoständen sowie im Rahmen unserer Marktplatzaktion gaben wir Einblicke in unser afrikanisches Fußballprojekt SOLASA (SOLWODI Ladies Sports Association).

"Es war uns ein besonderes Anliegen, die Mädchen und Frauen in Kenia in den Blick zu nehmen, die unter Armut, sozialer Ausgrenzung und Elendsprostitution leiden. Das Projekt SOLASA hat uns von Anfang an begeistert. Wir wollten es passend zur Frauenfußball-WM unterstützen", so Dr. Annette Speidel, Co-Leiterin der Kontaktstelle Ostalb, zu ihrer Motivation. Ihrer Beobachtung nach sind die Erfolge des Mädchenfußballs von SOLWODI in Kenia überwältigend: "Wir haben mit eigenen Augen gesehen, wie trostlose junge Frauen und Mädchen dank dieses Projekts seelisch und körperlich aufblühten und neue Hoffnung schöpften. Durch das Fußballspielen entwickelten sie wieder Aktivität, Lebensfreude und Teamgeist. Sie können als selbstbewusste junge Frauen robuster mit Sieg und Niederlage umgehen, wie im richtigen Leben, ihren Weg finden und bessere Bildung erreichen. Damit werden sie endlich mehr Respekt und Anerkennung finden."

Erfolgreich war übrigens auch unsere Spendenaktion. Rund 80 persönliche Anschreiben an ortsansässige Firmen, Geschäfte und FreundInnen sowie unzählige Telefonanrufe mit der Bitte um Unterstützung führten zu einer Kollekte von über 5 000 Euro. "Gleichzeitig haben wir SOLWODI mit seinen vielfältigen Aufgaben und Angeboten für Frauen in Not wieder bekannter gemacht und in das Bewusstsein der Menschen gebracht", freut sich Dr. Speidel.

... in nächster Zeit

Dienstag, 4. Oktober

Die Arbeit von SOLWODI, Gemeinde Sankt Peter und Paul, Oer-Erkenschwick, Helga Tauch, 14:30 Uhr

Dienstag, 18. Oktober

"Grenzenlose Freiheit?", Fachtagung des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel unter Mitwirkung von SOLWODI, Redoute in Passau, 10:30 Uhr

Samstag, 22. Oktober

Kompetenz-Prominenz-Charisma. Welche Vorbilder braucht unsere Gesellschaft?, Sr. Lea Ackermann als Podiumsgast bei den Landauer Gesprächen, Jugendstil-Festhalle in Landau, 19:00 Uhr

Mittwoch, 2. November bis Freitag, 4. November

Studientagung Menschenhandel für Polizeibeamte, Richter, Staatsanwälte und Interessierte, Robert-Schumann-Haus / Kath. Akademie Trier, Referentin u.a. Sr. Lea Ackermann

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage:

www.solwodi.de

Nachgehakt

"Prostituierte entdecken die Marktlücke Flughafen", titelte die Zeitung "Der Westen" am 2. August. Die Verwaltung am betreffenden Flughafen Schiphol in Amsterdam findet das offenbar unproblematisch. Wie denn die rechtliche Situation dort aussieht, wollten wir wissen, und bekamen von der Niederländischen Botschaft Berlin folgende Antwort: "In den Niederlanden ist Prostitution bisher nicht gesetzlich geregelt. Darum gibt es bisher noch kein gesetzliches Mindestalter für Prostituierte. Das soll künftig geändert werden. Die niederländische Regierung hat im November 2009 den Entwurf eines Gesetzes über die Regulierung von Prostitution und die Bekämpfung von Misständen in der Sexbranche eingereicht. Das Gesetz sieht u.a. eine Registrierpflicht für Prostituierte vor und ein Mindestalter für Prostituierte von 21 Jahren. Das Gesetz ist noch nicht in Kraft getreten."

Für den Rundbrief per E-Mail können Sie sich jederzeit kostenlos auf unserer Homepage unter folgendem Link registrieren: <http://www.solwodi.de/36.0.html>.

Impressum:

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard
Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310, E-Mail: info@solwodi.de, Internet: <http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000

BLZ 570 900 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODE51KOB

IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999

BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX

IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

Konto Nr. 11 270 00

BLZ 560 517 90

BIC MALADE51SIM

IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00